Die Klausburg, eine unbekannte Burgstelle im Kreis Stockach

Von Franz Bohnstedt, Überlingen/Bodensee

Halbwegs zwischen Ludwigshafen und Winterspüren im Kreis Stockach liegt der Weiler Laubegg, bestehend aus dem Oberhof und Unterhof. Ostwärts vom Unterhof dehnt sich der umfangreiche Walddistrikt aus, der seit altersher dem Überlinger Spital gehört und „Lausburger Wald" heißt, nach Berichten „alter Leute" so genannt nach der „Lausburg", die in dieser Gegend gestanden haben soll[1]. In dem in Frage kommenden Kartenblatt 8120, Stockach, ist jedoch keine Spur einer Burgstelle eingezeichnet.

Bei einer Begehung des Geländes um den mit Hochwald bestockten Homberg, 629 m ü. N. N., stellt man fest, daß sich von ihm ein langgestreckter, spornartiger Bergrücken mit steilen Flanken talwärts nach Westen vorschiebt (siehe Karte Abb. 1). Gegen Ende des Bergrückens sind künstliche Veränderungen im Gelände unverkennbar. Ein bis 10 m tief von Hang zu Hang eingeschnittener Graben, durch den jetzt ein Waldweg führt, trennt den Bergsporn von dem rückwärtigen Gelände ab. Dieser sogenannte „Halsgraben" ist das kennzeichnende Merkmal einer mittelalterlichen Burgstelle (Abb. 2). Nach von Rüpplin a.a.O. sollen noch vor 150 Jahren in der Ruine ein Torbogen und andere Mauerteile zu sehen gewesen sein. Heute sind oberflächlich keine Reste von Bauteilen mehr sichtbar. Aus dem ehemaligen Halsgraben steigt eine steile Böschung zu einer kleinen, podestartigen Fläche von etwa 6 x 8 m auf, die wiederum 5 m tief steil in einen Quergraben abfällt. Auf der schmalen Sohle des Grabens ist ein Schürfloch zu erkennen, das vermutlich heimliche Schatzgräber hinterlassen haben. Knüpfen sich doch an diese Burgstelle, wie auch an andere, alte Sagen von einem hier vergrabenen goldenen Kegelspiel und anderen Schätzen, nach denen zeitweise Schatzgräberversuche angestellt sein sollen. Anschließend nach Westen folgt nun eine größere Fläche von etwa 30 m Länge und 12 m Breite, auf der wohl als Kern der kleinen Burg ein turmartiger Wohnbau als wehrfähiges, festes Gebäude gestanden haben kann. Wie und welche Bauten der Burg sich auf dem verhältnismäßig beschränkten Raum verteilt haben, ließe sich nur durch eine kostspielige Grabung ermitteln (Abb. 3 u. 4). Eine Ringmauer ist sicher nicht vorhanden gewesen, die Umfassung des Burggeländes bildete ein Palisadenzaun.

In der waldfreien Talaue des Rickenbaches, der am westlichen Fuß des Burgberges nach Norden zur Mahlspürer Ach fließt, liegt der Unterhof des Weilers Laubegg. Der Name Laubegg erinnert an ein altes Rittergeschlecht, an die Herren von Laubegg, die bereits gegen Ende des 12. Jahrh. urkundlich genannt werden. Wir können wohl mit großer Wahrscheinlichkeit die Herren von Laubegg als die Erbauer und Besitzer der Klausburg oder der früher Lausburg genannten Burg ansehen. Im 12. und 13. Jahrh. sind die meisten Burgen von den Ministerialen, den Dienstmannen der weltlichen und geistlichen Grundherren, die durch Herrendienst und Herrengunst zu Lehen und Eigenbesitz gelangt waren, erbaut worden.

In den nachstehenden Regesten ist zusammengestellt, was über das alte Geschlecht derer von Laubegg aus den dem Verfasser zugänglichen Quellen zu ermitteln war:

1) 1198

Graf Rudolf von Habsburg teilt dem Bischof Diethelm von Konstanz mit, daß

1 Dr. A. Frhr. v. Rüpplin: Zur Geschichte des Ortes und der Pfarrei Ludwigshafen (Sernatingen).

er alles, was er im Auftrage seines Vaters Graf Albrecht an Besitzungen seiner Dienstmannen Werner und Kuno[2] auf deren Bitte dem Kloster Kreuzlingen übertragen habe, ausdrücklich bestätige und auf keine Weise zu brechen gedenke, daß er dem Heinrich von Laubegg[3] aber und allen, welche etwa jene Besitzungen in Anspruch nehmen, es wahren werde, er bittet den Bischof, die ungerechte Anmaßung derselben auch von sich aus abzuhalten[4].
Thurgauer Urkundenbuch, Bd. 1/2. Nr. 69.

2) 1214 o. T.
Graf Hugo von Montfort übergibt auf einem Hoftag König Friedrich II. zu Ulm dem Kloster Salem die Güter und Rechte, welche sein Dienstmann Heinrich von Randegg in Pfaffenhofen, Lugen, Billafingen und Linz von ihm zu Lehn trug, zu Eigentum und beurkundet die Anerkennung dieser Schenkung Heinrichs und dessen Kinder vor dem Schlosse Randegg.
Unter den Zeugen: Burchard von Jungingen, Peregrinus von Hurwin, Hugo von Langenstein, Eigelward von Ramsberg, Arnold Schultheiß von Überlingen, Heinrich von Laubegg.
Codex Salemitanus 1, 131.

3) 1249 o. T. Nellenburg
Graf Eberhard von Nellenburg überträgt sein Recht an dem Gut Homberg dem Kloster Salem und bestätigt die schon früher erfolgte Übertragung des Rechts, das seine Mutter an denselben besaß, an das gleiche Kloster.
U. d. Zg.: Walther de Lobegge, miles.
Cod. Sal. 1, 283.

4) 1254 August Konstanz
Der Schultheiß Ulrich von Konstanz beurkundet, daß der dortige Bürger Dietrich und seine Frau Anna gegen Bezahlung von 12 M. Silbers zu Gunsten des Kl. Salem auf das früher ausbedungene Benutzungsrecht eines Hauses daselbst auf Lebenszeit verzichtet haben.
U. d. Zg.: Heinrich von Laubegg, Bürger von Konstanz.
Cod. Sal. 1, 333/335.

5) 1254 November 17., Konstanz
Bischof Eberhard von Konstanz macht einen Vergleich zwischen dem Kloster Salem und Oswald von Markdorf über einige zum Gute Buggensegel gehörige Eigenleute daselbst sowie in Markdorf und Einhart.

[2] Die in dieser Urkunde genannten Habsburger Dienstmannen waren Werner und Kuno v. Ailingen (bei Friedrichshafen). Bei den an das Kloster Kreuzlingen gegebenen Besitztümern handelt es sich um Güter in Hirschlatt und um eine Mühle in Jettenhausen, beide nahe bei Friedrichshafen.

[3] Ob der hier erstmals genannte Heinrich v. Laubegg ebenfalls ein Dienstmann der Grafen v. Habsburg war, wie Werner und Kuno v. Ailingen, ist nicht festzustellen, aber wohl möglich.

[4] Es fällt auf, daß die Grafen v. Habsburg soweit von ihren Stammlanden im Elsaß, im Aar- und Zürichgau, über Besitztümer und Dienstmannen im Raume Buchhorn (Friedrichshafen) verfügen konnten. Der Vater des in der Urkunde genannten Grafen Rudolf war Graf Albrecht v. Habsburg mit dem Beinamen „der Reiche". Graf Albrecht hatte die Tochter Ida des Grafen Rudolf v. Pfullendorf, des letzten seines Geschlechts, zur Gemahlin. Vor seiner Reise nach dem heiligen Land übertrug der Graf Rudolf v. Pfullendorf alle seine Allodien und Lehen dem Kaiser Friedrich I. Barbarossa und überließ dem Kaiser die Entschädigung seiner Tochter Ida. Es ist möglich, daß die Güter der Habsburger um Friedrichshafen aus der Erbmasse des letzten Pfullendorfer Grafen stammen. Graf Albrecht starb am 5. 11. 1199, sein Sohn Rudolf, der Großvater des 1218 geborenen, späteren Königs Rudolf v. Habsburg, starb 1232 am 16. April.

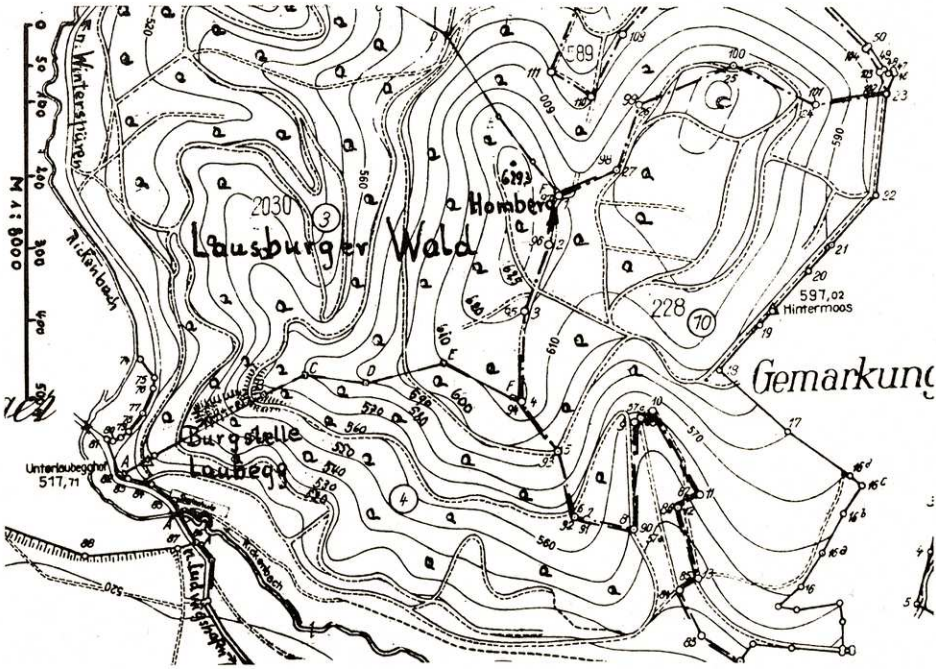

Abb. 1 Ausschnitt aus der Forstkarte des Überlinger Forstamtes mit der Burgstelle Laubegg

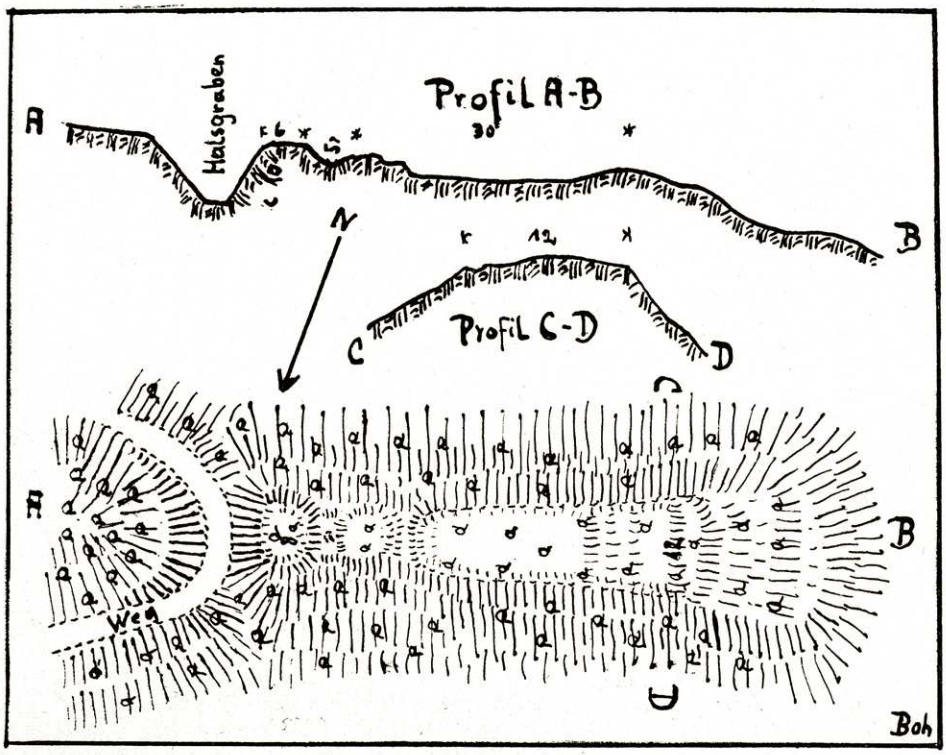

Abb. 2 Lage- und Profilskizze der Burg Laubegg

U. d. Zg.: Algott, Edler, gen. Sonnenkalb (von Deggenhausen), Otto und Berthold, Truchsesse von Waldburg, Walther von Laubegg, Konrad von Menlishofen, Burchhard von Waldsteig u. a.
Cod. Sal. 1, 375.

6) 1264 Nov. 4., Konstanz
Der Domherr Burkhard von Hewen in Konstanz quittiert den Nonnen von St. Katharinental wegen eines Leibgedinges von 7 Mark Silbers, das auf der Kirche von Basadingen lastet und von den Nonnen abgelöst worden ist.
U. d. Zg.: Walther de Lobegge, Kleriker.
Thurg. Urk., Bd. 2, 485.

7) 1265 März 20., Konstanz im Kreuzgang des Münsters
Vor dem Thesauror Berthold von Konstanz als Schiedsrichter, verzichtet Rudolf von Rickenbach, gen. Hinterkalchen, Höriger der Kirche Langenrickenbach auf seine Ansprüche an dem Salemerhof „Uf dem Bühl" zu Altenau gegen einmaliger Entschädigung von 2 Pfd. Pfennigen.
U. d. Zg.: Walther v. Laubegg, Kleriker.

8) Thurg. Urk. B. 3 Nachtrag Nr. 6, 1266 n. Sept. 24. Stockach
Ritter Johannes v. Schwandorf bekennt vor dem Grafen M. v. Nellenburg, daß seine Söhne die Nonnen von Dießenhofen wider Recht um Güter in Thayngen belästigt haben, ihnen somit keine Ansprüche an dieselben zustehen.
U. d. Zg.: Walther v. Laubegg, B. v. Heudorf, Ritter, u. a.
Thurg. Urk. B. 3, S. 314.

9) 1267 Mai 17. Salem
Die Grafen Mangold v. Nellenburg, Berthold, Konrad und Heinrich v. Heiligenberg überlassen dem Kloster Salem die Eigenschaft der von ihnen zu Lehen rührenden Güter bei Mutungsgereut, welche Heinrich und Goswin v. Beuren an dasselbe verkauft hatten.
U. d. Zg.: Werner, Ritter, gen. Vinke, Heinrich v. Leonegg und sein Sohn Heinrich, Konrad und Mangold v. Mühlenhofen, Arnold v. Wildenfels, Mangold v. Hartenstein, Burchard v. Laubegg, Ritter.
Cod. Sal. 2, 7/8.

10) 1267 Okt. 24. Konstanz. Bischof Eberhard von Konstanz entscheidet einen Streit zwischen dem Kloster Salem und dem Grafen Berthold v. Heiligenberg, Kirchherrn zu Röhrenbach, über Viehzehnten zu Vahsit[5].
U. d. Zg.: Walther v. Laubegg, Kleriker.
Cod. Sal. 2, 13.

11) 1270 März 11. Konstanz
Albrecht v. Bußnang verzichtet vor dem bischöfl. Offizial in Konstanz auf seine Rechte auf strittige Besitzungen in Waltramsweiler zu Gunsten des Klosters Wald.
U. d. Zg.: Walther v. Laubegg, canonicus[6].
Thurg. Urk. B. 2, No. 553.

12) 1274 April 3. Sandegg
Abt Albert und das Kapitel von Kloster Reichenau überlassen dem Kloster

[5] Besenried, Ödung nördl. Heiligenberg.
[6] Walther v. Laubegg ist außer obigen Bösenreuter und Lindauer Pfründen auch Pfarrer in Winterspüren und Frickenweiler. Schon am 24. Juni 1268 erscheint er, ohne nähere Charakterisierung mit anderen Wohltätern der Kollegiatkirche St. Johann in Konstanz. F. D. A. 1, S. 121.

Abb. 3 Die Burgstelle Laubegg von Norden, links der Halsgraben

Salem zu teilweiser Abschlagszahlung für eine an diesem ihren verkauften Haus zu Ulm, die Besitzungen Hirschlanden[7], mit denen von ihnen Konrad Lauber v. Laubegg belehnt war, nachdem dieser sein Recht daran an Salem verkauft hatte.
Cod. Sal. 2, 107.
An der Urkunde hängt ein Siegel des Heinrich v. Laubegg, schildförmig im Siegelfeld ein Blatt, dessen Stengel sparrenförmig gespreizt ist. Umschrift: S. Hainrico, de Lôbegge. Konrad Lauber v. Laubegg hängt, ohne daß in der Siegelform darüber etwas bemerkt wäre, das Siegel eines Heinrich v. Laubegg, vielleicht seines verstorbenen Vaters, an die Urkunde (Abb. 4).

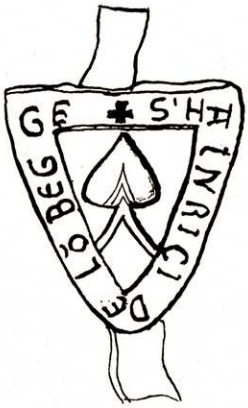

Abb. 4 Siegel des Hainrici de Lŏbegge 1274

13) 1279 Juni 20. Konstanz
Die Albert und Heinrich von Hugelhofen, Ministerialen des Bistums Konstanz, verkaufen eine Schuppose zu Hugelshofen „auf dem Bühl" um 5 M. Silb. den Priestern der Altäre der Domkirche zu Konstanz.
U. d. Zg.: Waltherus de Lobegge, prepositus Sancti Johannis Constantiensis.
Thurg. Urk. B. 2, No. 688.

[7] Im salemischen Obervogteiamt Münchhof, Landgrafschaft Nellenburg.

14) 1281 Sept. 12. Konstanz
Ulrch v. Bodman, Ritter, Konrad und Ulrich v. Bodman übergeben die Eigenschaft von Besitzungen in Spöck, die der von ihnen in denselben belehnte Rüdiger Specker an Heinrich Zimmermann verkauft habe, zunächst diesen, dann auf dessen Bitten nebst anderen Gütern daselbst dem Kloster Salem.
U. d. Zg.: Hermann von Lobegge, Johann v. Meckingen, Eberhard v. Schweindorf und Berthold v. Bittelschieß.
Cod. Sal. 2, 309.

16) 1287 Sept. 28. Salem
Goswin, Burkhard und Eberhard, Gebrüder, gen von Hohenfels, überlassen das Eigentumsrecht aller Besitzungen in Frickingen, welche Rudolfus strenus miles dictus de Tannheim von ihnen zu Lehen trug, um 6 M. S. dem Kloster Salem.
U. d. Zg.: strenus viris . . . . . de Lobegge.
Cod. Sal. 2, 333.

17) 1289 Febr. 4. Rheineck
Hugo, Graf v. Werdenberg u. Heiligenberg, übergibt das Eigentumsrecht an Besitzungen in Frickingen „in oppido volgariter dicto Wilar prope Vrickingen", welche von ihm Otto, „miles dictus von Sant Ains"[8], zu Lehen trug, nachdem dieser sie an das Kloster Salem verkauft und ihn resigniert hatte, dem Kloster.
U. d. Zg.: Gerungus v. Lobegge.
Cod. Sal. 2, 355.

18) 1289 Dez. 12. Buchhorn
Hugo, Graf v. Werdenberg u. Heiligenberg, übergibt auf Bitten des Ritters Friedrich v. Menlishofen das Eigentumsrecht des Besitzes „in loco dicto volgariter zem Wiler ob Frikingen", welches dieser von ihm zu Lehen trug und seither einer Namens „der Lange" baute, dem Kloster Salem.
U. d. Zg.: Hermann de Lôbegge.
Cod. Sal. 2, 366.

19) 1286 Mai 20., 1291 Juni 12. Überlingen
Hermann v. Lobegge verkauft seinen Hof gen. der Vailerhof[9] zwischen Sernatingen und Bonndorf mit allen Zugehörden dem Ulrich gen. Kelner von Nesselwanch um 16 Pfd. Pfg. Konstanzer Münze. Diesen Hof verkauft der gen. Ulrich dem Berthold gen. Nesselwanger, Bürger zu Überlingen. Er verspricht diesen sie im Besitz nicht zu stören, auch keine Störung zuzulassen, sondern ihnen darin Schutz und Gewähr (warandium) zu leisten.
anno dom. MCCLXXXVI. MCCLXXXXI.
Perg. Orig. Sg. d. H. v. Lobegge (abgefallen) Abb. 5.
Überlinger Spital-Archiv „Egethof" No. 451, Lade 19. 22.

20) 1291 März 5. Überlingen
Von den Brüdern Johannes und Hermann Loebegge, die Ulrich dem Rueber einen Hof gen. der Vailerhof gaben, verspricht der erstere, daß er dessen für sich und seine Frau und seine Kinder Gewähre (werc) sein wolle, worauf die Frau auf alle Rechte daran verzichtet.
Daz beschach ze Überlingen vor Bertoldes Nesselwangers hus vor einer vahsnacht an dem tage da von gottes geburte warent tusend unde zwei hundert unde ains und nünzik iare.

[8] Sant Ains = Satteins bei Feldkirch, Vorarlberg.
[9] Vailerhof, heute Negelhof, zwischen Bonndorf und Ludwigshafen.

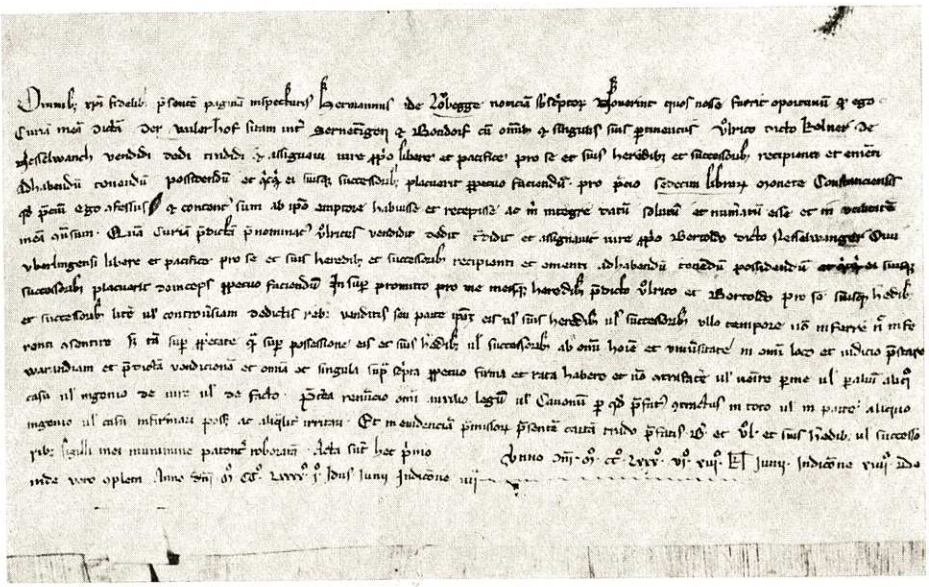

Abb. 5 Orig. Urkunde des Ritters Hermann Laubegg, betr. Verkauf des Vailerhofes zu Bonndorf und Sernatingen von 1286 Mai 20, 1291 Juni 12

Zeugen: der Ritter Johann v. Lobegge, Hermann v. Lobegge, H. v. Rohrdorf, Hainrich der Amann von Überlingen, Jakob der Münser, Albrecht v. Heudorf, Ber. der Nesselwanger, Ulrich sein Sohne.
Perg. Orig. Siegel des Johann v. Loebegge (beschädigt).

21) 1291 Mai 19. Überlingen
Walther v. Loebegge, Ritter, und Walther, dessen Sohn, verzichten für sich und ihre Erben auf alle ihre Geerechtigkeit an dem Hof Vailerhof, zwischen Bonndorf und Sernatingen, welche ihr Oheim Hermann v. Lobegge dem Ulrich gen. Rueber Keller (cellerario) von Nesselwangen zu Eigentum verkauft hat, in die Hand des gen. Ulrich und des Bertold, gen. Nesselwanger, Bürger zu Überlingen, welchen Ulrich den Hof ebenfalls zu Eigentum verkauft hat. Sie machen sich verbindlich, nie einen Anspruch daran zu erheben, auch keinem zuzustimmen und dafür Gewähr leisten.
Acta sunt hec Überlingen anno dom. M C C L XXXX I.
U. d. Zg.: Bertolo de Hoedorf, H. ministro de Überlingen, Riperto Towinger, C. in fine iunioribus, magistro ůl doctore puerorum in Üb. Johann Wechter, cunrado dicto Torten, Alberto cellario de Riethmulinum, Wilhelmo Eglolfi, Hainrico Sluchten, Ulrico Keser, Hain-Avran et aliis quampluribus fide dignis ad hec vocatis.
Perg. Orig. Siegel des W. v. Laubegg für sich und seinen Sohn, der ein eigenes Siegel nicht hat (Abb. 6).
Überlinger Spitalarchiv No. 453 Egelhoff.

22) 1294 Juni 1., Konstanz, Juni 21 Leustetten
Konrad v. Markdorf verkauft das Dorf Einhard an Heinrich und Rudolf Grämlich zu Pfullendorf und Ulrich v. Homburg und verpflichtet sich durch

Stellung eines Leistungsbürgen, zu diesem Verkauf seine Zeit die Zustimmung seines minderjährigen Neffen Ulrich Oswald v. Markdorf beizubringen.
U. a. als Bürgen her Walther v. Lobegge.
Cod. Sal. 2,457.

Abb. 6 Siegel des Ritters Walther von Laubegg von 1291 Mai 19

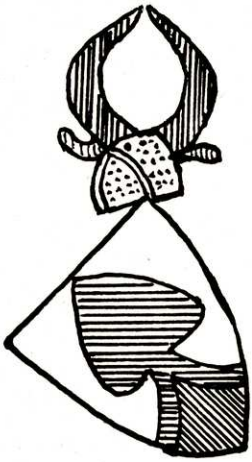

Abb. 7 Wappen derer von Laubegg. In Silber ein an zwei sparrenförmig gestellten Stielen – dazwischen das Feld rot – ist ein emporwachsendes grünes Lindenblatt, auf goldenem Topfhelm mit zwei roten Ohren an den Seiten zwei Büffelhörner Zürcher Wappenrolle Nr. 392

23) 1295 Nov. 6.
Hermann v. Loebegge verkauft einen Wingert zu Sipplingen an den Bürger Günther in Überlingen.
„daz ich Hermann von Lobegge verriehe, daz ich Günther, Bürger ze Überlingen, han gegeben den Wingarten ze Sipplingen, da der Ritter uffe sas, undt in die schupos di darzu hört, mit wisen und mit ackher, mit holze und felde und mit allen rehten, die in forgenannten gut hörent . . .
Und daz diz alles war und staete belibe, daz hie vorgeschrieben stat darumbe henke ich der vorgenannte Hermann Lobegge min insigel an diesen Brief, so hier vorgeschrieben stat.
diz beschah, do man zalt von gottes geburt zwelfhundert jar und fünf und nünzig jar an sant Leonardes tages des hailigen bithers.
Am Pergamentstreifen des Siegels des Ausstellers aus Wachs, rund 35 mm, im Siegelfeld der Kübelhelm mit 2 Ochsenhörnern als Kleinod, auf jeder Seite des Helmes ein abstehendes Ohr. Umschrift: S. hermann de Lavbekke. (Abb. 7.)
Die Besitzungen des Bürgermeisters Günther von Überlingen gingen nach dessen Tode in den Jahren 1317 und 1318 durch Kauf an das Kloster Salem über.
Cod. Sal. 3,206 „des lobeggers gut" 1318 März 17 Überlingen

Der in vorstehender Urkunde genannte Ritter Hermann v. Laubegg ist der letzte weltliche Angehörgie seines Geschlechts, der urkundlich nachzuweisen ist. Die nachstehenden Angehörigen des Geschlechts derer von Laubegg sind im Oberbadischen Geschlechterbuch von Kindler v. Knobloch aufgeführt. Es sind Geistliche, die Letzten ihres Geschlechts. Leider konnten die Quellen, die diesen Angaben zu Grunde liegen, nicht ermittelt werden:

24) 1315 Bruder Rudolf v. Lôbegge, Johannis Comthurei in Villingen.

25) 1326 Dominicus Heinricus de Laubing, rector ecclesiae in Lenzkirch. 1326 an der Universität Bologna immatrikuliert.

26) 1336 Bruder Walther v. Lôbegge im Johanniterhaus zu Überlingen[10].

Von den letzten, weltlichen Angehörigen des Geschlechtes derer v. Laubegg beginnen die Ritter Hermann und Johannes v. Laubegg 1286 bzw. 1291 mit dem Verkauf von Eigentümern, was wohl in dem allmählichen wirtschaftlichen Niedergang des Geschlechtes seinen Grund gehabt haben mag. Zunächst ist es der Vailerhof zwischen Bonndorf und Sernatingen der an Ulr. den Kellner von Nesselwangen abgetreten wird, der ihn an Bertold gen. Nesselwanger, Bürger zu Überlingen, weiter verkauft.

1295 verkauft der Ritter Hermann v. Laubegg seinen Weingarten und die dazu gehörige Schuppose in Sipplingen an Bürgermeister Günther v. Überlingen. Mit dieser Urkunde verschwinden die letzten weltlichen Vertreter des alten Geschlechts derer v. Laubegg.

Im 14. Jahrhundert sind die Herren v. Hohenfels im Besitz der Burg Laubegg und der dazu gehörigen Güter. Wie und wann die v. Hohenfels in Besitz der Laubegger Hinterlassenschaft gelangt sind, ist nicht bekannt.

1379 bereits verkaufen Johann v. Hof, Heinrich v. Roggenwil und seine Brüder an Konrad am Ort, Hainrich Ahtwig und Joh. Hetzenberg, Pfleger, und an Johann Regenthuser, Meister des Heil. Geist Spitals zu Überlingen um 270 Pfd. guter und grober Heller ihren Hof mit Zubehör in Laubegg, auf dem Hans Götz sitzt . . . welcher Hof an sie gekommen ist von Burkart v. Hohenfels, wie ihn dieser und alle seine Vorderen gehabt und genossen haben. Constanz, Samstag nach S. Ricomedertag 1379. Überl. Spitalarchiv No. 693.

1391. Juli 3. Am S. Ulrichs Abend verkauft Goswin v. Hohenfels „von großer Schuld", die auf ihn gefallen ist, mit den guten Willen seiner Vettern dem Hans v. Sindelfingen den Laienzehnten zu Laubegg um 307 guter Heller. Überl. Sp. Arch.

1395. Nov. 24. verkauft Eberhard, Graf v. Nellenburg dem Herm. Nicolaus, dem Besserer, Bürger zu Überlingen den Hof zu Laubegg für 320 Pfd. Heller am Katharinentag.

1467 erwarb das Überlinger Heil. Geist Spital von Wolf v. Jungingen das Hubholz zw. Sernatingen und Laubegg. Überl. Spital Arch.

So gingen allmählich beträchtliche Teile der früheren Güter derer von Laubegg in den Besitz des Überlinger Heil. Geist Spitals über, zu dessen Vermögen sie bis zum heutigen Tag gehören.

[10] Im Nekrolog des Klosters Feldbach bei Steckborn im Thurgau sind aufgeführt:
Conradus de Lobegge, frater mon, Ita de Lobegge, mat. mon, Conradus miles de Lobegge, Johann de Lobegge, pater mon, Elisabeth de Lobegge mon, Katharina de Lobegge mon, Rudolf de Lobegge frater mon.